

EIN AB DISCOVERY BOOK

Lexi der Kobold

EINE MÄRCHENHAFTE NACHERZÄHLUNG

KITA SPARKLES



Lexi der Kobold

von

Kita Sparkles

Erstveröffentlichung 2021 Copyright © Kita Sparkles Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Titel: Lexi der Kobold

Autorin: Kita Sparkles

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2021

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

Lexi, die Koboldin	5
Teil 1	5
Teil 2	9
Teil 3	13
Lexi, die Kobold-Weihnachtsgeschichte.....	16
Der neue Elf	24
Windeln lieben lernen	29
Teil 1	29
Teil 2	35
Teil 3: Schlussfolgerung.....	38

Lexi, die Koboldin

Teil 1

Mark und Allen rannten durch den Wald. „Ich weiß, was ich gesehen habe!“, rief Mark. „Sie war genau da drüben – klein, mit roten Haaren und grünen Augen, in diesem kurzen grünen Kleid und mit diesem komischen Hut!“

„Mit spitzen Ohren und Schuhen?“, beendete Allen den Satz, nachdem er Mark das nun schon mindestens fünfmal hatte wiederholen hören. „Ach komm schon, Mark! Feen gibt es doch gar nicht.“

„Ich werde es beweisen. Ich weiß, dass sie irgendwo hier ist“, sagte Mark und untersuchte das Bachbett. Allen seufzte, verdrehte die Augen und tat so, als wolle er helfen, obwohl er keine Ahnung hatte, wonach sie eigentlich suchen sollten.

Lexi saß auf einem kurzen Ast in einem Baum und beobachtete interessiert die Jungen unter ihr. Obwohl sie etwas verärgert war, dass Mark sie ausgerechnet für eine Fee gehalten hatte (Feen waren schließlich nicht annähernd so gerissen oder sportlich wie sie!), und dass Allen behauptet hatte, sie sei nicht real, verspürte sie im Moment keine Lust, einen von beiden zu korrigieren.

Mark seufzte schließlich resigniert und ließ sich auf den Boden fallen, wobei er sich mit dem Rücken an den Baum lehnte.

Lexi, die Koboldin

„Sie war genau hier“, sagte er traurig, während Allen den Kopf schüttelte.

Er tat ihr ein bisschen leid. Sie hatte nie beabsichtigt, dass er sie sah, aber sie hatte so laut im Bach gespielt, dass sie ihn erst zu spät kommen hörte. Mit ihren Ohren hätte sie ihn schon viel früher hören müssen. Jungen waren sowieso immer so laut.

Natürlich war er sofort weggelaufen und hatte nach jemand anderem gesucht, dem er sie zeigen konnte, sobald er sie gesehen hatte. Sie war etwas verärgert darüber – schließlich hatte sie niemandem gedroht, *sein Geheimnis zu verraten. Sie konnte sehen, dass er unter seiner Jeans eine Strumpfhose trug, und JEDE Frau – ob Mensch oder nicht – hätte bemerkt, dass er Mädchenjeans trug!* Außerdem war sie verärgert, dass er sie *anscheinend als Fee* bezeichnet hatte ! Diese beiden Dinge hielten sie nun davon ab, sich zu zeigen.

Unglücklicherweise hatte Mark, als er sich auf den Boden fallen ließ, den Pollen mehrerer Löwenzahnblüten aufgewirbelt. Der Pollen wehte zu Lexi hinauf, und einen Augenblick später musste sie unerwartet niesen. Die Jungen blickten auf, der eine hoffnungsvoll, der andere völlig geschockt.

„Oh je“, sagte sie, sprang auf den Ast und schwang sich zum nächsten Baum.

„Da geht sie! Schnell, lass sie nicht entkommen!“, rief Mark.

Lexi schwang sich mühelos durch die Bäume, während die Jungen sie von unten verfolgten. Es machte ihr riesigen Spaß und war aufregend, bis sie wegen des Pollens erneut niesen musste und einen Ast verfehlte. Bis zu Lexis Geburt hatte man geglaubt, dass nur Menschen Allergien hätten.

Lexi, die Koboldin

„Oh je“, sagte sie erneut. Ihr Gesichtsausdruck erinnerte an den von Wile E. Coyote, als sie stürzte. Zum Glück (zumindest für sie) landete sie auf Mark.

„Ugh!“ Mark befreite sich mühsam unter ihr hervor. „Jetzt hab ich dich, Fee!“

Lexi strich ihr kurzes Kleid glatt, verschränkte die Arme und fixierte ihn mit einem kalten Blick. „Du magst *denken*, du hättest mich in der Hand, aber das hast du nicht, und ich bin ganz sicher *keine* Fee!“, sagte sie wütend.

Allen hatte sie inzwischen eingeholt. „Nun, was bist du dann?“, fragte er sie. „Kein Mensch?“

Das war für Lexi fast noch schlimmer, als eine Fee genannt zu werden!

„Das bin ich ganz bestimmt nicht! Ich bin ein Leprechaun“, sagte sie und griff dabei ausnahmsweise auf ihren heimatlichen Akzent zurück, vielleicht um ihre Aussage zu unterstreichen.

„Das ist ja noch besser!“, rief Mark. „Wir haben dich erwischt. Jetzt musst du uns deinen Goldtopf geben.“

„Wegen der Inflation ist es jetzt nur noch ein Fingerhut voll Gold“, sagte Lexi trocken.

Mark war sichtlich verwirrt. „Hä?“

„Du liest zu viele Märchen“, erklärte sie geduldig. „Es gibt keinen Topf voll Gold“, sagte sie und wandte ihm mit hochgezogener Nase den Kopf ab, sodass ihr roter Pferdeschwanz ihm fast ins Gesicht schlug. Tatsächlich besaßen manche Kobolde einen Topf voll Gold. Sie war nur nicht so nett. Sie sah jedoch keinen Grund, diesen einfachen Menschenjungen das zu sagen.

„Natürlich nicht, Mark“, warf Allen ein. Lexi sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an. Mit ihren spitzen Ohren ähnelte sie

einem überaus niedlichen Mr. Spock. „Jeder weiß doch, dass man drei Wünsche frei hat, wenn man einen Kobold fängt“, sagte er.

Sie warf ihm einen kalten Blick zu. „Ach, das ist also die allgemeine Meinung?“ Ihr Akzent war wieder da, diesmal vor Wut. „Nun, dann irren sich ,alle‘, mein Junge.“ Beide starrten sie an, unsicher, was sie als Nächstes tun sollten. Sie seufzte und gab nach. „Okay, ihr habt also jeweils einen Wunsch frei – *nur einen*“, sagte sie.

Sie zauberte zwei Goldmünzen aus dem Nichts hervor. „Heute Nacht haltet diese Münzen in der Hand, wünscht euch etwas und legt sie dann unter euer Kopfkissen. Morgen früh, wenn ihr aufwacht, ist euer Wunsch in Erfüllung gegangen. Nun ... noch etwas: Manche Menschen merken nach ihrem Wunsch, dass er nicht so geklappt hat, wie sie es sich erhofft hatten. Deshalb bekommt ihr in einem Jahr die Möglichkeit, euren Wunsch zu wiederholen.“

Sie reichte den Jungen die Goldmünzen. „Wir sehen uns in einem Jahr wieder. Und – nur um euch zu zeigen, dass ihr mich nicht ,habt‘ ...“ Dann verschwand sie allmählich aus ihrem Blickfeld. Als sie ganz verschwunden war, rief sie ihnen zu: „Passt auf, was ihr euch wünscht! Es könnte in Erfüllung gehen!“